

dem Prinzen Heinrich die Unterhandlungen übertragen, in welchen er Friedrich's Erwartungen übertraf, und mehr erlangte, als Anfangs gehofft werden konnte.

Sechs Jahre nachher starb der Kurfürst von Baiern, Maximilian Joseph, und sein Tod veranlaßte den kurzen bayerischen Erbfolgekrieg gegen Oesterreich, das einen Theil der bayerischen Lande als heimgefallene Reichslehen einziehen wollte. Dem widersetzte sich aber König Friedrich als Haupt des Fürstenbundes und ließ ein preussisches Heer, dem sich auch die Sachsen angeschlossen, unter der Führung seines kriegserfahrenen Bruders in Böhmen einrücken. Heinrich hatte aber keine Gelegenheit, sich in diesem Feldzuge als großer Feldherr zu zeigen; vielmehr mußte er sich aus Mangel an Lebensmitteln zurückziehen, und schon im folgenden Jahre machte der Friede von Teschen der Fehde ein Ende.

Heinrich erhielt seines königlichen Bruders Liebe und Vertrauen bis an den Tod. Als aber der große Friedrich zu seinen Vätern verabschiedet wurde, und Friedrich Wilhelm II., sein Neffe, den Thron bestieg, fand Prinz Heinrich nicht mehr dieselbe Achtung und Anerkennung seiner Verdienste. Darum hielt er sich entfernt von dem Hofe, und tröstete sich über den Undank seines Neffen in dem Umgang der Gelehrten, Philosophen und Künstler, die er in seinem lieben Rheinsberg um sich her versammelte. Unter ihnen erwartete er in stiller Abgezogenheit und süßer Muße das Ende seiner Tage, das aber erst 1802 im 76. Jahre seines Alters erfolgte. Friedrich II. sagte einst von ihm: „Der Prinz Heinrich ist der Einzige, der im siebenjährigen Kriege keinen Fehler gemacht.“

Mar von Schenkendorf's Heimgang.

„Gegrüßt am frühen Morgen, du frischer Lilienstol,
Ihr Blumen, die vor allen mein Säng' er sich erkor!
Euch wähl' ich, ihn zu grüßen an seinem Freudentag,
Mit Duft und Glanze schmücken sollt ihr sein Schlafgemach.“
Und schnell zum Werke schickt sich die treue Gattin an,
Das sie, ihn zu erfreuen, in stiller Nacht erfann.
Doch tritt sie erst behutsam in seine Kammer ein:
„Noch wird der Vielgeliebte wohl nicht erwachet sein.“
Darin ruht der fromme Säng' er, die Wangen hohl und blaß —
Wie sie ihn so erschauet, wird ihre Wimper naß.